



Hilde, Meta und Hella Behrendt in ihren selbstgenähten Kleidern

Handwerk hat goldenen Boden

Werkstatt Schneidermeister Behrendt in Muldszen

Unser Haus in Muldszen (Mulden) hatten wir von den Großeltern mütterlicherseits geerbt. Vater war Schneidermeister, wie auch schon unser Großvater. Sie betrieben jeweils eine Herrenschniderei und fertigten Anzüge, Innenpelze - denn in Ostpreußen trugen alle Bauern Wintermäntel mit Innenpelzen -, Mäntel, Hosen, Jacken, einfach alles, was anfiel.

Wir lebten alle unter einem Dach, das war damals selbstverständlich. Einen Gesellen und zwei Lehrlinge beherbergten wir auch. Mutter hatte die größte Arbeit, denn alles musste versorgt sein.

Oben im Haus waren nur zwei Räume: die Schneiderwerkstatt und unser Kinderzimmer. Wir durften es nicht vergessen abzuschließen, sonst verirrte sich die Kundschaft. Eines Morgens passierte es doch - da stand ein Bauer aus der Umgebung in der Tür und rief: "Na, schloape ju noch?" Er



Schneidermeister Georg Behrendt und seine Frau Minna vor ihrem Haus in Muldszen/Mulden (1940)

erdachte, wir wären die Lehrlinge. Als er merkte, dass er versehentlich im Kinderzimmer gelandet war, trat er schnell den Rückzug an. Zuerst waren wir Marjellchen erschrocken, dann aber haben wir gelacht und denken heute noch gerne an diesen Besuch in aller Herrgottsfrühe zurück.

Als der Geselle und die Lehrlinge eingezogen wurden, half ich drei Jahre mit in der Werkstatt, bis zur Flucht. Die zu Hause erworbenen Fertigkeiten kamen mir nach dem Kriege sehr zugute. Ich half schleswig-holsteinischen Bauern, aus alten Kleibern neue zu nähen, so brauchten wir fürs Erste nicht zu hungern. In dieser schlechten Zeit dachten wir besonders oft an Vaters Ausspruch "Handwerk hat goldenen Boden" zurück.

*Hella Brenner (geb. Behrendt, aus Muldszen/Mulden),
Nettelbekstr. 45, 24340 Eckernförde*